

Oliver Jubin – Rückblick Lehrgang Oktober 2009

„Der etwas andere Kursrückblick“ – viele Fragen und noch mehr Antworten – erklärte und gesehene!

Oliver Jubin Bereiter FN und die Reitlage Waldlicht (FN) mit klassisch-barocke Lehre – wie passt das „zusammen“? Heißes Thema: Rollkur und derzeitige Gegenaktionen...

Und viele andere Fragen, die an die Ausbildungsleiterin der Reitanlage Waldlicht, Anne Alker, herangetragen wurden und die sie in einem kleinen Frage-Antwort-Talk sowie aufmerksamem Zuhören während des Unterrichts mit dem internationalen Showstar und Bereiter FN – Oliver Jubin in einem privaten Gespräch analysierte. Die Ausbildungsleiterin ist bekannt für ihr Anliegen die „Dinge“ zu verbinden, in Einklang zu bringen und nicht in einem „Minutenspann“ über andere zu urteilen sondern will erst lange beobachten, dann viel erfragen und wenn nötig überhaupt ein Urteil fällen.

Wie bereits berichtet, kam der Kontakt über eines seiner ehemaliger Showpferde, dem 17jährigen PRE Wallach Luca, der nun seit 2 Jahren in der Reitanlage Waldlicht seine „Teilzeitrente“ genießt.

Nun zum „Talk“ mit Oliver Jubin:

Frage v. Ausbildungsleiterin der Reitanlage Waldlicht, Anne Alker:

Oliver, wir sind eigentlich eine kleine Anlage mitten im tiefsten Oberbayern – was gefällt dir hier?

Antwort v. Oliver Jubin – internationaler Showstar und Bereiter FN:

Ja, erst war ich auch skeptisch, wo ich da hingerate bzw. eingeladen wurde. Aber ich habe gleich zu Anfang den großen Wohlfühlfaktor für die Pferde und Teilnehmer festgestellt. Hier herrscht eine entspannte Atmosphäre, keine Hektik, kein Druck, alles nette Leute und dennoch viele reiterliche Ambitionen – das gefällt mir!



Info: Die Bilder dienen nur der Illustration. Aus Zeitgründen ist es nicht möglich von jedem Teilnehmer Aufnahmen zu machen.

A. Alker

Nun habe ich dir ja bereits im zweiten Lehrgang hier erleben dürfen. Gut gefällt mir, dass du dir auch für „schwächere“ Reiter und vor allen Dingen auch für die Reiterjugend Zeit nimmst und in Ihnen sozusagen gleichwertige Reiter siehst. Ebenso die Besonderheit, dass du auch und besonders auf sehr junge Pferde eingehst und mit den Besitzern zusammen einen Trainingsplan erarbeitest.

O. Jubin:

Ja, warum nicht, ich achte jeden Reiter und jedes Pferd unabhängig seiner Rasse und seines Ausbildungsstandes, der etwas lernen und verbessern möchte und sich mit seinem Pferd sozusagen weiterbilden möchte. Auch und gerade unsere Jugend ist ebenso förderungswürdig, dass ist so wie mit

den jungen Pferden – ...“was Häns`chen nicht lernt oder falsch lernt, lernt Hans oft schwerlich oder überhaupt nicht mehr“ - eingeschliffene falsche Muster wieder zu korrigieren ist immer schwierig – für alle Seiten – Pferd – Reiter – und Ausbilder!

A. Alker

Kommen wir mal zu dem Thema der Pferderassen. Über die sogenannten iberischen Rassen und ihre Reiter erzählt man sich ja vieles. Da heißt es z. B.: „Die gehen ja alle von alleine durchs Genick,die können alle keinen Schritt gehen...und...auf diesen Pferden ist eh alles leicht!?... Das sind so Aussagesätze die sehr oft genannt werden. Was ist deine Meinung dazu?

O. Jubin

Oh je, das sind wohl Leute die keine Ahnung haben. Im Gegenteil es ist sehr viel schwieriger ein Pferd dieser Rasse real in Anlehnung und über den Rücken zu reiten als bei dem hiesigen Warmblut. Die Spanier und Portugiesen wurden gezüchtet für schnelle Wendungen, schnelle Stopps und Sprints – nicht zu verwechseln mit der Westerreiterei – ich denke dabei an den Stierkampf und dem früheren Einsatz als wendige Kampfpferde, die im Getümmel oder vor dem Stier blitzartig wenden mussten. Wogegen das hiesige Warmblut damals als schweres Kavalleriepferd vor dem Wagen oder unter dem Reiter möglichst schnell die Front oder den Gegner erreichen musste. In beider Rasseursprung sind daher Stärken und Schwachpunkte vorhanden, wobei sich die derzeitige Zucht beider Seiten verändert. Deshalb ist es auch z. B. so schwierig bei dieser Rassen einen langen geraden Schritt zu reiten, wobei es auch unter den Warmblutpferden schon zur Mangelware wird. Es ist der Ausbildungsweg und die richtige Gymnastizierung auf die es ankommt.

Oft sind die Fehler schon in sehr frühem Stadium begangen worden – vorne ziehen und hinten treiben was das Zeug hält. In Spanien passiert das oft durch falschen Einsatz der Serreta – vorne gibt es eins auf die Nase, damit der Hengst einen Kragen macht und hinten wird mit der Peitsche nachgetrieben damit er die Beine schmeißt – fatal und sehr langwierig dies wieder in ein Gleichmaß zu bringen.

A. Alker

Da kann ich dir nur zustimmen! Mann kann auch die Geige nicht mit dem Kontrabass vergleichen! Daher schätze ich deine Erfahrungswerte mit beiden oder sozusagen vielfältigen Rassen!

Nun interessiert mich da noch ein anderes Thema. Du wirst ja viel bewundert gerade für deinen Sitz. Ich habe einige Lehrgangsteilnehmer „schmitzig“ sagen hören, dass ist ja „Sattel mit Hose“ und meinten damit deinen Sitz!

O. Jubin

Hmmm, danke für das Kompliment. Ja, es ist richtig, dass alles über den korrekten Sitz funktioniert. Die meisten Sitzfehler werden über Kräfteinsatz kompensiert – also festhalten am Zügel, klemmen mit den Schenkeln usw. ...Der Reiter muß gerade – also aufrecht – ausbalanciert sitzen und sich in die Bewegung des Pferdes völlig hingeben. Das ist ein langer Lernprozeß. Da finde ich gut, dass du überwiegend mit deinen Schülern am Sitz arbeitest, daraus ergibt sich schon eine weite Strecke der Harmonie zwischen Pferd und Reiter sowie viele Folgefehler vermieden werden können.

A. Alker.

Ja, das entspricht auch den klassischen Prinzipien.

Du hast ja anhand unserer Homepage sicher festgestellt, dass wir eine FN-anerkannte Ausbildungsstätte und gleichzeitig einen klassischen-barocken Reitverein haben, der sich dieser Lehre widmet. Ich habe nun deinem Unterricht sehr aufmerksam zugehört und alle nachgebenden Hilfen hatten vorherrschende Priorität! Nehmen wir mal das Beispiel Sitz-Hand-Handhaltung-Zügeleinwirkung. Die klassische barocke Lehre spricht von einem zügelunabhängigen, ausbalanciertem Sitz - demnach von einer „ruhigen korrekt getragenen Hand“.

O. Jubin:

Ja, darin liegt auch mein Hauptaugenmerk. Eine Hand die ständig mitwackelt, tiefgedrückt, zu breit oder ständig zu hoch getragen, riegelt und herumzupft ergibt keine feine, reale Einwirkung und stört das Pferd oder verursacht sogar Schmerzen. Die Hand mit einer weichen geschlossenen Faust soll so getragen werden, dass die unteren drei Finger agieren können – die ich dann öffnen oder schließen kann und keinesfalls darf die Hand zurückwirken oder wie oft gesehen schlimmstenfalls auch noch „gleichzeitig“ mit dem vorwärtstreibenden Schenkel eingesetzt werden.

A. Alker:

Ah..., ich vergleiche mit klassisch-barocken Prinzipien:

„Hand ohne Bein, Bein ohne Hand“ – würde es hier heißen.

„Zügelunabhängiger, ausbalancierter Sitz“ – würde es hier heißen – ja zügelunabhängig heißt, dass der Sitz so ausbalanciert sein sollte, dass der Zügel nicht zum festhalten und zum Ausgleichen von möglichen Gleichgewichtsstörungen des Reiters missbraucht wird.

Da hast du mir auch noch ein anderes Stichwort gegeben – „Der Schenkel“ – wie soll der agieren?

O. Jubin:

Der Schenkel soll ruhig und fein am Pferd liegen sozusagen auf Tuchfühlung. Ein rhythmischer oder gar ständig hämmernder Schenkel lehne ich ab, dass „stumpft früher oder später“ das Pferd ab. Umgekehrt sehe ich auch immer wieder dass bei übereifrigen Pferden der Schenkel weggespreizt wird – auch ein fataler Fehler. Gerade solche Pferde sollen zu einem ruhigen, weich anliegendem Schenkel vertrauen finden und nicht gleich bei kleinsten Berührungen nach vorne wegstürmen. Bei den Pferden die bereits abgestumpft sind achte ich bei den Reitern darauf, diesen mal völlig „ruhen“ (nicht wegspreitzen) zu lassen um das Pferd dann durch einen Impuls aufmerksamer zu machen. Natürlich muß man dann die treibende Hilfe auch nach vorne herauslassen und darf bei einer prompten Reaktion keinesfalls gleichzeitig das Vorwärts wieder durch Handeinwirkung zu Nichte machen.

A. Alker:

Ja, stimmt, auch hier sehe ich eine Parallele zur klassischen-barocken Lehre. Damit hast du mir schon das nächste Stichwort gegeben – „Das Vorwärts“ . Ich erinnere mich an unser erstes Barockpferdeturnier, bei dem unsere Richter darauf wert legten, dass sich die Pferde „frisch und freudig“ präsentieren. Du sagtest ja, du liebst auch das frische Vorwärts – was verstehst du unter „Vorwärts“?

**O. Jubin:**

Nun gut, vorwärts hat nichts mit wegeilen zu tun. Das Pferd soll aktiv sein und gerne nach Vorwärts wollen, was ja auch der Natur des Pferdes entspricht. Ansonsten stimmt etwas nicht, dann gilt es viele

Dinge zu überprüfen und das beginnt bei der Pferdegesundheit, dem passenden Zubehör, der Haltung und dem Reiten.

Ich darf das Pferd nie über sein Tempo reiten und da ist jedes Pferd individuell zu betrachten. Der Takt – das Gleichmaß der Bewegungen – muss auch im Vorwärts erhalten bleiben. Zudem muss das Pferd ausreichend gymnastiziert sein. Mit Vorwärts meine ich, dass das Pferd prompt auf eine vorwärtstreibende Hilfe reagieren sollte und eine sichtbare Reaktion zeigt.

„Würde ich meine Pferde so treiben wie manch gesehener Reiter, würden die alle aus dem Fenster springen“!

A. Alker:

Na, daß war so ein typischer Satz von Oliver, den so manch Reiter sich anhören musste – Vorteil: man kann ihn sich gut merken 😊

OK! Nun mal in die andere Richtung gedacht. Mir ist aufgefallen, dass du, wenn ich dass mal so sagen darf „als Bereiter FN“, viele alte vergessene Lektionen, die der Versammlung und dem sogenannten „schließen“ des Pferdes, mit einarbeitest – also nicht „nur“ vorwärts...!?



O. Jubin

Es gibt lösende Lektionen und Lektionen die der Versammlung dienen. Ohne jetzt auf die einzelnen Möglichkeiten einzugehen – aber um ein Pferd gleichermaßen zu gymnastizieren gehören beide zusammen und sollten je nach „Problem“ pferdespezifisch eingesetzt werden. Was dem einen hilft, kann dem anderen schon schaden, dass muss man sehr genau erkennen können.



A. Alker:

Gut gefällt mir auch, dass du bei den Reitern erst mal den Sitz sozusagen in Angriff nimmst, denn nur aus einem korrekten Sitz kann eine korrekte Hilfegebung erfolgen – so auch deine Worte. Viele Ausbilder arbeiten gleich am Pferd herum, mal salopp gesagt und das Ergebnis sieht dann mehr als hilflos aus.

Ich habe in deinen gesamten **Unterrichtseinheiten – und das waren allein im Oktober Lehrgang immerhin 64 Teilnehmereinheiten!** – sehr aufmerksam zugehört. Laufend hörte ich die Worte – nachgeben, nachgeben, innen weich, ruhiger im Bein, - Nase vor der Senkrechten!!! – und damit bin ich bei einem heißen Thema.

Derzeit in aller Munde „die allgemeine Rollkur“ und wie ist deine Meinung dazu?

O. Jubin

Ich bin absolut dagegen die Pferde aufzurollen wie einen Hering! Die Nase soll vor der Senkrechten, in Höhe des Buckgelenkes sein! Idealfall!

**A. Alker:**

Nun bist du ja selbst in die Kritik geraten – mit einem deiner Hengste . Ich habe das Pferdchen ja hier auf der Anlage erleben dürfen. Ich habe dich mit ihm reiten sehen. Als du auf dem Außenplatz eingeritten bist, hattest du ihn noch am langen durchhängenden Zügel, doch der Hengst, der ein Auftreten hatte, als würde gleich ein Pulverfass explodieren, zeigte schon am langen, hängenden Zügel die Tendenz hinter der Senkrechten – dabei hattest du den Zügel noch gar nicht aufgenommen!? Ich habe immer wieder gesehen wie du nachgegeben hast und versucht hast die Nase vor zu kriegen, wie man so schön sagt. Das heißt, er wurde **NICHT** von deiner Hand hinter die Senkrechte gezogen, wie man es bei typischen Rollkurbildern **sieht** – wie kommt das, dass er dieses „Verhalten“ trotzdem zeigt?

O. Jubin

Das hast du schon richtig erkannt! Es ist ein Pferd mit sehr viel Potential, enormen Gangvermögen und noch viel innerlicher Aufregung, daher nicht so ganz einfach. Ich habe ihn noch nicht so lange und ich sehe das Problem auch. Er ist noch jung, kennt auch nicht viel, aber trotzdem nehme ich ihn immer wieder mit – eine Lernphase sozusagen. Er hat einen ausgesprochenen Eifer und nehme ich die Zügel auch nur ein bisschen auf – zack ist er vorne weggetaucht obwohl die Hinterhand aktiv ist, in den Momenten kann ich noch nicht viel mit dem Schenkel kommen um ihn mehr nach vorne zu bringen .

Zusätzlich stehe ich unter Druck, da sitzen Leute mit ihren Kameras um Oliver Jubin zu filmen. Dann sind da noch die Investoren, die alle etwas sehen wollen. Ich wünschte mir selbst manchmal, dass ich mir für solche Fälle mehr Zeit lassen könnte. Und schon ist man in der Kritik.



Du hast ja selbst erlebt, wie wichtig es mir ist, dass die Pferde vor der Senkrechten laufen, dass sie das Gebiß annehmen und vertrauensvoll herantreten. Einerseits faszinieren mich immer schwierige Pferde und sie laufen mir auch regelrecht zu, andererseits würde sich auf so manchen kein anderer Ausbilder draufsetzen und auch noch fotografieren lassen, dass passiert dann alles hinter verschlossenen Türen. Viele haben tolle Bücher herausgebracht – alles in Ehren – aber würden sich öffentlich nicht dieser Aufgabe stellen.

A. Alker

Da ziehe ich meinen Hut vor dir – Oliver! Das können wir hier alle bestätigen – wohin die Bemühungen in deinem Unterricht laufen! Ich sehe dich hier die unterschiedlichsten Pferde mit vielschichtigen Problemen oder Problemchen reiten und mit ihnen unterrichten, deine Lösungsansätze und Ergebnisse waren jedes Mal ein großer Pluspunkt für Pferd und Reiter! Auch auf meinem privaten Iberer habe ich dich reiten lassen. Er wurde in Spanien nach der reinen Doma Classica ausgebildet und ich selbst reite ihn seit 6 Jahren. Er hat ein Mäulchen wie ein Butterbrot, ein weiches Genick ist fein am Schenkel, sensibel im Wesen, hat Stärken und Schwächen. Für „mich persönlich“ immer ein Maß der Dinge. Ich habe noch keinen erlebt, der auf „Anhieb“ diese erkannte und so gut zurechtkam sowie ich dich immer nur mit nachgebenden Hilfen und „beinahe“ durchhängendem Zügel sah. Denn ehrlich gesagt, kommen Reiter die Kraft einsetzen mit ihm keine 3 m weit geradeaus – er würde sich aufrollen, schwanken und die Hinterhand würde völlig nach hinten rauslaufen.



Danke, danke – genug der Komplimente. Aber daran siehst du, du hast selbst ein Pferd mit so einer extrem feinen und nachebenen Tendenz und es ist immer wieder die Millimeterarbeit, die gefragt ist. Da passt ihr schon ganz gut zusammen, deine Hand ist ausgesprochen ruhig und gibt ihm dadurch das Vertrauen sich anzulehnen.

A. Alker:

Oh danke, jetzt müssen wir aber mit den Komplimenten bremsen, denn unsere Leser sollen ja einen Einblick in unsere Arbeit mit den Pferden bekommen, was damit eigentlich in einem mal anderen Kursrückblick auch getan ist.

Noch kurz eine Frage:

Dein Kursaufbau ist ja etwas anders. Die erste Einheit ist ein sogenanntes „Sichtungsreiten“!?

O. Jubin:

Ja, dass halte ich für sehr sinnvoll. Ich lasse erst mal reiten und betrachte mir Pferd und Reiter. Daran kann ich eben die Stärken und Schwächen beider erkennen und erarbeite dann in den folgenden Einheiten so eine Art Lösungs- und Trainingsprogramm. Es soll ja nicht so sein, einmal bei Oliver Jubin geritten zu sein, sondern für Pferd und Reiter Verbesserungen erarbeitet werden – so eine Art Ausbildung für beide. Was sich auch darin bestätigt, dass Reiter über einen längeren Zeitraum kommen, weil sie tatsächliche Fortschritte erkennen und erfühlen – eben eine „Ausbildung“ über einen kontinuierlichen Zeitraum.

A. Alker:

Ja, dass ist auch unsere Erfahrung. Daher sollten auswärtige Teilnehmer rechtzeitig buchen, da nur begrenzt Gastboxen zur Verfügung stehen und einige sich für ein halbes Jahr z. B. einzumieten um sich und vor allen Dingen dem Pferd das monatliche hin- und herfahren zu ersparen. Der nächste Lehrgang findet vom 26. bis 29.11.2009 statt und beginnt am Donnerstag, den 26.11.2009 um 18.00 Uhr mit einer Theoriestunde. Weitere Infos unter: Kurse/Seminare!

Damit bedanke ich mich bei dir, Oliver, ganz herzlich für diese schönen, positiven und aufschlussreichen und entspannten Unterrichtstage, hier in unserer Reitanlage Waldlicht sowie mir von allen Kursteilnehmern nur begeisterndes Feedback zugetragen wurde.

O. Jubin

Auch ich danke euch und allen Teilnehmern für den Wohlfühlaufenthalt in eurer Reitanlage. Nicht immer hat man eine so entspannte Atmosphäre. Ich zolle jedem Reiter Respekt, der für sich und sein Pferd lernen möchte unabhängig vom Leistungsstand des Pferdes oder des Reiters.

*Hier habe ich den Eindruck, beide, Pferd und Reiter können sich Zeit lassen und hier kann ich auch mal sagen, dass z. B. der Zeitpunkt für die eine oder andere Lektion noch nicht gegeben ist und erst einige Vorarbeit notwendig ist - **auch ein angenehmer Aspekt für mich.***



Damit möchte ich für diesen kleinen „Talk“ noch abschließend aufführen, dass Oliver Jubin für die Welt der Reiterei über enorme Erfahrungswerte für die iberischen und barockspezifischen Rassen aber auch über das hiesige Warmblut verfügt und diese mit viel Einfühlungsvermögen gepaart mit norddeutschem Humor und immer auf das Wohl der Pferde bedacht, hier in der Reitanlage Waldlicht vermittelt.

Natürlich konnten bei dem Aufenthalt von Oliver Jubin noch viele andere und Antworten analysiert werden, die wir aus Zeitgründen nicht alle hier auflisten können, zumal es Seiten füllen würde.

Daher freuen wir uns auf den nächsten Lehrgang zu dem sich bereits zahlreiche Teilnehmer der bisherigen beiden Kurse angemeldet haben. Eine kontinuierliche Teilnahme über einen längeren Zeitraum mit der Arbeit an Pferd und Reiter erspart den späteren Korrektur-Beritt und die Frustration wie oft gehört: „Ich stecke fest oder ich komme nicht weiter“ -

Ausbildung mit Oliver Jubin
in der Reitanlage Waldlicht
von den Anfängen bis zur Hohen Schule

Herr Jubin steht nach Vereinbarung auch für „gewaltfreies“ Verladetraining, Umgangsproblemen mit Hengsten, Beritt und Ausbildung junger Pferde zur Verfügung.

Anfragen unter: 0170/4111040 oder

E-Mail: anne.alker@reitanlage-waldlicht.com

Fragen zum nächsten Talk:

Assoziationen zu den Themen:
Welche Worte verbinden Sie damit?

Reit-sport
-Wettkampf
-Atleten
-Doping
-Stress

und

Reit-kunst:
-Leichtigkeit
-Körperspannung
-Kostüme
-Gymnastik

Die „unterschiedlichen“ Ausbildungswege:

Der klassische Ausbilder gymnastiziert schon ein junges Pferd behutsam mit Seitengängen, während bei sog. engl. Ausbildern Seitengänge oftmals erst ab der „Leistungs“-klasse L erarbeitet werden. Ein Satz mit vielen Inhalten und Fragen!

Steckt der Teufel im Detail oder gar in manchen Worten wie „Material“-prüfung für 3-jährige Pferde?

Oder liegt es an der Trainerausbildung? Es gibt Trainer C, die bei Travers nicht wussten was sie tun sollten und andere, die sich beim Galopp noch am Sattel festhielten – kann das sein?

Oder gar klassische Ausbilder, die einem bockenden Pferd eine Taschenlampe mit rotem Tuch auf die Schweifrübe hielten und dann dem gestürzten Reiter erklärten, dass das Pferd nun nicht mehr bocken würde!?

Ich habe Oliver Jubin (Bereiter FN) gesehen, wie er mit seinen Pferden auf dem Platz eintritt sozusagen eine Ecke aufsuchte und Übertreten, Stellung und Biegung mit verschiedenen Seitengängen „ohne Zwang auf Perfektion“ übte sowie die Hinterhand mobilisierte und ich sehe viele klassisch barocke Ausbilder die dies ebenfalls so praktizieren. Weshalb sieht man dies nicht bei allen FN Ausbildern? **Vergessene Lektionen?**